

Eindringliche Szenen über Eichmanns letzte Nacht

Hanno Dinger zeigte ihn als zwanghaften Spießler.

VON MOJO MENDIOLA

War er Täter oder lediglich pflichtbewusster Vollstrecker der Befehle, wie er sich selbst sah? Um diese Frage kreisen zahlreiche Auseinandersetzungen mit Adolf Eichmann, der die Deportation der Juden organisierte. Auf Einladung der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Krefeld führte jetzt in der Fabrik Heeder Hanno Dinger das Ein-Mann-Stück „Bald ruh' ich wohl – Eichmanns letzte Nacht“ von Andreas Gruhn auf.

Der Monolog vollzog die Blitzkarriere des SS-Obersturmbannführers Adolf Eichmann nach, der sich von seiner Bewerbung beim Reichssicherheitshauptamt eigentlich eine abwechslungsreiche Tätigkeit in Hitlers unmittelbarer Umgebung versprochen hatte, dann aber in ein muffiges Büro gesteckt wurde und binnen nur vier Jahren von der Karteikarten sortierenden Hilfskraft zum obersten organisatorischen Leiter des industriell aufgezogenen Apparates zur Ermordung möglichst aller Juden im Dritten Reich aufstieg.

Während er in seiner Zelle kleinlich aufräumte und den Anzug für seine Hinrichtung bürstete, wiederholte er in etlichen Varianten das Lebensresümee, das er auch in einem letzten Brief an seine Frau

schrrieb: „Liebe Vera, Dir muss um meine Seele nicht bange sein, denn ich bin mit Gott im Reinen. An meinen Händen klebt kein Blut“. Weder habe er selbst getötet, noch Befehle zum Töten gegeben, sondern lediglich Befehle ausgeführt und weitergeleitet, wie es seine Pflicht gewesen sei, gerade in Zeiten des Krieges. Dabei wurden seine Aussagen nach 1945 auch mit eingespielten Zitaten aus seiner furchtbaren Dienstzeit konfrontiert.

Im wirkungsvoll minimalistischen Bühnenbild von Jeff Roth verkörperte Hanno Dinger zutiefst überzeugend den unverbesserlichen Spießler, der sich zwanghaft alle zwei Minuten die Hände wusch und dem nichts fremder war als das Gefühl der Mitschuld an den Folgen seines Tuns, dessen Erbärmlichkeit aber gerade deshalb zur charakterlichen Monstrosität wurde, weil sie Anweisungen niemals hinterfragte und umso penibler und gnadenloser ausführte. So wurde in der eindringlichen Inszenierung von Stefan Krause auch sehr deutlich, dass unkritische Unterordnung unter jedwedes angeblich übergeordnete Ziel jederzeit erneut zur Entgleisung von Demokratie oder Zivilisation führen kann, dass neue „Eichmänner“ möglich werden, wenn Demokraten organisierte Verantwortungslosigkeit zulassen.

RP 26.11.13